die von Ausgrenzung betroffenen Menschen ihr „eigenes Veränderungspotenzial“ entdecken (Küchler/Wagner). Erfreulich ist, dass sich die Bundesarbeitsgemeinschaft Streetwork/Mobile Jugendarbeit in ihren „fachlichen Standards“ als „parteiliche Interessenvertretung für Benachteiligte und von der gesellschaftlichen Teilhabe ausgegrenzte Menschen“ versteht und sich nicht darauf beschränkt, „die Probleme zu bearbeiten, die sich aus dem Leben im öffentlichen Raum ergeben“, sondern ihnen auch „Unterstützung bei der Bewältigung der Probleme“ anbieten will, „die zum Leben im öffentlichen Raum geführt haben“ (<http://www.bundesarbeitsgemeinschaft-streetwork-mobile-jugendarbeit.de/>).

MANFRED LIEBEL

STECHEL, ELISABETH,
STEINHAGEN-THIESSEN, ELISABETH,
KNÜVENER, CATARINA

Demenz – mit dem Vergessen leben

Ein Ratgeber für Betroffene;
Frankfurt: Mabuse-Verlag, 2008, 132 Seiten;
ISBN 978-3-938304-98-3; EURO 15,90

Dieser praktische Ratgeber richtet sich an Menschen mit Demenzerkrankung im Frühstadium sowie an Angehörige, die mit dieser Erkrankung umgehen müssen. Das erste Kapitel behandelt in einer verständlichen Sprache die Erkrankung mit all ihren Erscheinungsformen. Im Alltag wird der Begriff Demenz häufig mit Alzheimer gleichgesetzt, obwohl er viel mehr Facetten aufweist. Hier wird Demenz als Oberbegriff für Erkrankungen eingeführt, die zu einer Verschlechterung der geistigen Leistungsfähigkeit führen. Es gelingt dem Ratgeber, seinen LeserInnen in einer kurzen Reise von den ersten beunruhigenden Anzeichen bis hin zum klinischen Vollbild zu führen, ohne dass dabei Angst und Schrecken aufkommt. Gelungen ist auch, die demenzbedingten Erkrankungen von anderen Erkrankungen wie Delir, Suchterkrankung oder schwerer Depression kurz und verständlich abzugrenzen.

Im zweiten Kapitel wird einfühlsam vorgestellt, was die Betroffenen erwartet und was sie selbst tun können. Demenz beginnt nicht mit einem Paukenschlag, sondern entwickelt sich schleichend. Das Irritierende bei Beginn der Erkrankung ist oft, dass die Betroffenen unter ersten Symptomen leiden, sich aber noch nicht krank fühlen. Anhand vieler Beispiele wird nachvollziehbar, wie es Menschen mit diesen Erfahrungen ergangen ist. Das dritte Kapitel thematisiert den Alltag aus Sicht der Angehörigen. Auch hier finden die Autorinnen klare Worte, die Angehörigen Mut machen und einen Kompass bieten können, wie sie sich der erkrankten Person gegenüber klar aber respektvoll verhalten können. Zentral steht hier das Spannungsverhältnis von Autonomie und (kontrollierender) Fürsorge. Abgehandelt wird dies an den Alltagsbereichen Autofahren, Medikamente einnehmen, Finanzen, Körperpflege und Ernährung.

Das vierte Kapitel richtet sich wieder zuerst an die erkrankte Person und wirbt dafür, sich nach bestehenden Hilfsangeboten umzuschauen. Es werden verschiedene Weisen und Angebote dargestellt, die der erkrankte Mensch ggf. nutzen könnte. Ein besonderer Schwerpunkt wird dem Aspekt einer „selbstbestimmten Zukunft“ gewidmet. Was beim Lesen vielleicht seltsam erscheint, hat aber für den Erkrankten Sinn. Da Demenz eine sich entwickelnde Erkrankung darstellt, hat der betroffene Mensch – wenn er sich den Tatsachen früh genug stellt – viele Möglichkeiten, selbstbestimmte Entscheidungen auch für spätere Phasen der Erkrankung zu treffen.

Das fünfte Kapitel verdichtet das Wichtigste nochmals in Kürze, das sechste Kapitel liefert hilfreiche Adressen, die gleich nach Postleitzahlen geordnet sind.

Insgesamt ist zu sagen, dass dieser Ratgeber verständlich geschrieben, sehr informativ und Mut machend ist. Es wäre betroffenen Menschen sehr zu wünschen, dass ihnen oder ihren Angehörigen dieses Buch zur passenden Zeit in die Hände fällt. **PETER BÜNDER**

Anzeige

Abschluss- veranstaltung „Wirkungsorientierte Jugendhilfe“

Wie können Hilfen zur Erziehung wirksamer gestaltet werden?
Wie lassen sich Wirkungen erzieherischer Hilfen darstellen?

Im Rahmen des Bundesmodellprogramms „Wirkungsorientierte Jugendhilfe“ des Bundesministeriums für Familien, Senioren, Frauen und Jugend entwickelten 11 Modellstandorte Vereinbarungen gem. §§ 78 a ff.. Nach dreijähriger Projektlaufzeit liegen nun zahlreiche Erfahrungen und die Evaluationsergebnisse vor. Die Tagung gibt Gelegenheit, gelungene Elemente zur Wirkungsoptimierung kennen zu lernen und sich über die Praxiserfahrungen der Standorte auszutauschen.

Termin und Ort:

13.05.2009 Berlin (Ludwig-Erhard-Haus)

Informationen zum Programm und zur Anmeldung:
www.wirkungsorientierte-jugendhilfe.de